

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Nachmittags 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kirchplatz 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasen &amp; Vogler G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck &amp; Co., Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, in Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolf &amp; Co.

## Unsere Ausfuhr.

Der deutsche Handelstag hat sich in einer im März d. J. abgehaltenen Ausschusssitzung in A. dahin ausgesprochen: Die Erhaltung der stark wachsenden Bevölkerung Deutschlands ist nur möglich durch Maßregeln, welche die Industrie und den Handel in den Stand setzen, für die bedeutende und über den Bedarf des Inlandes hinaus gewachsene Produktion Käufer zu finden. In gleichem Sinne ist auch bereits bei Abschluß der Handelsverträge von der Reichsregierung anerkannt worden, daß bei der Gesamtsumme unserer Exports, welche im Jahre 1892 3477 Millionen Mark betrug, unser eigenes Wirtschaftsgebiet sich weitens nicht selbst genügt, und daß das einzige Mittel, um Abhilfe zu schaffen, in der Sicherung des rationellen Umlaufes der Güter besteht.

Die Industrie und der Handel Deutschlands haben in Uebereinstimmung hiermit, und um insbesondere während der gegenwärtigen ungünstigen wirtschaftlichen Lage durch Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsbeschäftigung einigermassen der Arbeitslosigkeit mit ihren schlimmen Folgen vorzubeugen, Alles aufgebracht, um in dem Wettbewerb mit dem Auslande das mit so vieler und jahrelanger Mühe erworbene Terrain in den bisherigen Grenzen zu behaupten. Leider haben die Erfahrungen der neuesten Zeit, besonders verschiedene große, in den letzten Monaten im Auslande erfolgte Bedingungen von Eisenbahnmaterial, namentlich Schienen, gezeigt, daß die deutschen Werke von den ausländischen durch Preisangebote geschlagen wurden, welche die diesseitigen Selbstkosten so erheblich unterschritten, daß die Deutschen nicht mehr folgen konnten und große Verlierer nach neutralen bisher beherrschten Gebieten den ausländischen Werken überlassen mußten. Besonders bedenklich für unsere Montanindustrie hat sich in neuester Zeit der Wettbewerb Belgiens erwiesen, welches billigere Löhne hat; die Kosten, wie sie unsere sozialpolitische Gesetzgebung der Industrie auferlegt, nicht kennt; durch größere Nähe der Lagerstätten von Erz und Kohlen sowie der industriellen Mittelpunkte von den Häfen begünstigt wird; außer allen diesen Vorteilen aber noch eine hervorragende Unterstützung durch die belgische Staatsbahngesellschaft erhält, indem alle für die dortige Hochindustrie erforderlichen Rohmaterialien: Eisenstein, Kohlen, Koks, Kalkstein, auf den in Betracht kommenden Strecken zu einem ermäßigten Tarife von 2 Centimes pro Tonne und Kilometer gleich 1,6 Pf. für 1 Tonnenkilometer ohne Zahlung von Abfertigungsgebühren befördert werden.

Da diese Sachlage, sowie die Thatsache, daß unsere rheinisch-westfälischen Werke z. B. für den Mitteltransport von Aachen nach Düsseldorf nur immer den Satz von 2,2 Pf. für ein Tonnenkilometer und 12 Mark für 10 Tonnen Abfertigungsgebühren bezahlen müssen, zur Genüge bekannt sind, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn jetzt mit dem Verschicken der Themaspatente unsere Konkurrenten in Belgien, sowie auch in Frankreich zur Ausnutzung der uns gegenüber günstigen Produktions- und Absatzverhältnisse neue Stahlwerke anlegen, deren Wettbewerb für unsere rheinisch-westfälischen Montanindustrie sehr ernstlich werden würde, wenn es nicht bald gegungen sollte, durch entsprechende Maßregeln, insbesondere durch Verbilligung der Rohstoffzufuhr auf den Eisenbahnen bzw. durch baldige Ausführung der projektierten Wasserstraßen Dortmund-Aachen und Westfalen-Lippe, der Gefahr vorzubeugen. Außerdem nimmt die belgische Regierung auf die Hebung des internationalen Wettbewerbs der belgischen Industrie energisch Bedacht und hat zu dem Ende nicht nur das Gebiet des Kongoflaates als zünftigen Absatzmarkt für belgische Industrieprodukte ins Auge gefaßt, sondern auch die Aufhebung von Zöllen und Abgaben auf Einfuhr und Export im Wege der Errichtung belgischer Handelskontore in geeigneten Plätzen geplant. Zwei mit Land und Wasser vertraute Handelsagenten haben sich bereits nach Natal und Durban eingeschifft. Weitere Handelskontore sollen in Kapland, im Transvaal und Orange-Freistaat errichtet werden. Wir haben es somit mit einem auch für weitere Kreise beachtenswerten Versuch, zwischen europäischer Produktion und afrikanischem Verbrauch erleichterte und beiderseits nützliche Beziehungen anzuknüpfen, zu thun — ein Versuch, der, mit Geschicklichkeit und Ausdauer geleitet, den gewünschten Erfolg erwarten läßt und deshalb auch bei uns Nachahmung finden sollte. (Magdb. Ztg.)

## Deutschland.

Berlin, 11. November. Der Unfall der Gutachten, die die Reichsregierung bezüglich des

## Genickstollen.

## Vier Wochen unter Elefanten.

(Schluß.)

Die Nacht verlief sehr unruhig, die Elefanten versuchten bald hier bald dort durchzubrechen, wie wir an dem wiederholten Schreien, Klappern und Schieben der Wächter erkennen konnten, so daß von Schlaf auch für uns nicht die Rede war. Gegen 7 Uhr Morgens nahmen Mr. Savi und ich unsere Stige in den Waldhain ein, und das Treiben begann, d. h. eine Treiberkette avancierte, die Elefanten vor der scheinenden, gegen die Khebbah, während die Wächter auf ihren Posten blieben, um die eventuell durch die Treiberkette bedrohten Thiere wenigstens in der Einschließung festzuhalten.

Normal wurde getrieben und immer gelang es den Thieren, die Treiberlinie zu sprengen. Sobald sie in die Nähe der Khebbah kamen, machten sie Reht und stürmten unter Führung eines mächtigen Bullen davon. Den Treibern fehlte vielleicht in Folge des über Nacht erfolgten Todes eines ihrer Kameraden der ihnen sonst eigene Mut, kurzum, die Sache war nichts weniger als ein Erfolg. Um den Leuten eine Erholung zu gönnen und die gefangenen Thiere zu beruhigen zu lassen, wurde eine zweifelhafte Pause gemacht, dann begann die Arbeit von Neuem. Dieses Mal kam die Herde bis dicht an den Mund der Khebbah, aber nur ein Thier ging in die Falle und zwar merkwürdigerweise der bereits erwähnte Bulle. Es war ein aufsehnender Moment, als dieser Koloß, alles vor sich niederwerfend, plötzlich in die Khebbah trat und die

geplanten Gefolge über die staatliche Ueberwachung des deutschen Schiffbaues eingeordnet hatte, war, wie man sich erinnern wird, ziemlich einseitig so ungünstig ausgefallen, daß man allgemein angenommen hat, die Regierung würde überhaupt von dem Erlaß des geplanten Gesetzes Abstand nehmen. Wie nun neuerdings verlautet, ist diese Annahme nicht zutreffend. Die Vorberatungen für den Erlaß des Gesetzes sind wieder aufgenommen worden und die Regierungspräsidenten verschiedener Provinzen, in denen die Schiffbauindustrie besonders betrieben wird, haben den nautischen Vereinen, den Handelskammern ihrer Bezirke, sowie verschiedenen sachverständigen Personen innerhalb derselben einen auf das Gesetz bezüglichen Fragebogen zugehen lassen. Auch noch andere Anzeichen sprechen dafür, daß der gedachte Gesetzentwurf den Bundesrath wie den Reichstag in der bevorstehenden Tagung beschließen wird.

Die „N. A. Ztg.“ schließt heute ihre „Handelspolitischen Mittheilungen“, indem sie konstatiert, daß die Einfuhr derjenigen Fabrikate, für die die Zollsätze in den Handelsverträgen vermindert worden, nicht nur nicht gestiegen, sondern zum Theil erheblich gesunken seien, daß dagegen die deutsche Ausfuhr, die im Jahre 1892 um 220 Millionen gestiegen war, in den ersten neun Monaten 1893 um 185 Millionen Mark wieder gesunken ist. Daß das Gleiche auch ohne Handelsverträge geschehen sein würde, könne kein Sachverständiger behaupten. „Zweifellos“ sei es aber mindestens die Thatsache, daß die Entwicklung der gewerblichen Thätigkeit in Deutschland hinter derjenigen der benachbarten Vertragsstaaten nicht zurückgeblieben ist, und daß die angelegte Uebervertheilung Deutschlands bei den Verträgen in das Gebiet der Märchenwelt gehöre.“

Das „Wirtschaftswochenblatt“ kommt heute noch einmal auf das vortreffliche Buch des Oberleutnants M. Jacyns „Krieg, Frieden und Kultur“ zurück, um die Auffassungen der Presse in Bezug auf den dem Marschall Mac Mahon gewidmeten, auch von uns mitgetheilten Nachruf als vielfach irrig zurückzuweisen. Das halbamtliche Blatt schreibt:

„Der Nachruf wurde als ein Liebeswerben überhöhter Art um die Gunst unserer westlichen Nachbarn angesehen, als ein Nachlaufen, das schon oft Abweisung und Hohn erfahren habe. Nichts aber lag dem Artikel ferner, als ein solches Nachlaufen. Wir wissen sehr wohl, wessen wir uns von den Franzosen zu versehen haben, und daß daran kein Liebeswerben das Geringste ändert. Wir sind bereit, ihnen entgegenzutreten, sobald der Schlagtruf ertönt; als brave Soldaten und Kinder unseres Vaterlandes werden wir unsere Schuldigkeit thun. Das ist der Sinn der Worte des Nachrufes, dessen Hauptzweck war, das Gefühl der gegenseitigen Achtung und Sympathie zwischen den kriegerischen Völkern aufrecht zu erhalten mitten in den Schrecken des Krieges, und daran zu erinnern, war die ritterliche Persönlichkeit des Marschalls hervorragend geeignet.“

Der Minister des Innern hat den Landespolizeibehörden erwidert die strenge Nachachtung der Vorschriften über die Zulassung fremdländischer Auswanderer in Erinnerung gebracht. Den Eisenbahnverwaltungen an der russischen Grenze hat dies Anlaß zur Bekanntmachung folgender Vorschriften gegeben:

An russische Auswanderer dürfen Fahrlizen nur von den Grenzstationen nach den Seefahrlizen verkauft werden und zwar nur dann, wenn diese sich im Besitz eines vorchriftsmäßigen Passes und einer Kajütenfahrkarte zur Ueberfahrt nach Amerika befinden. An solche Auswanderer, die durch Umgehung der Grenzstationen preussisches Gebiet betreten und durch Vermittelung dritter Personen Fahrlizen nach einer Einweisung erhalten haben, dürfen auf den im Innern Preussens gelegenen Stationen Fahrlizen nach denjenigen Seefahrlizen verkauft werden, für welche die im Besitz der Auswanderer befindlichen Seefahrlizen gelten, jedoch mit Ausnahme der Elbfahrlizen Hamburg und Rughafen, für die der Besitz einer Kajütenfahrkarte nach Amerika nachzuweisen ist. Für die galizischen Auswanderer gelten diese Vorschriften mit der Abweichung, daß der Besitz eines Passes und einer Kajütenfahrkarte nicht nachzuweisen ist, dagegen müssen auch diese Auswanderer, wenn sie ihren Weg durch Preußen nehmen wollen, mit Schiffskarten einer deutschen Meeres- zur Ueberfahrt nach Amerika versehen sein. Nach Stationen im Innern Preussens dürfen keinerlei Fahrlizen an Auswanderer verkauft werden. Diejenigen Auswanderer, welche die vorstehenden Bedingungen nicht erfüllen oder Weinbergische Schiffskarten zur Seefahrt von Hamburg oder Bremen nach

Welt mit Brettern vernagelt fand. Jede Sekunde erwarteten wir, vor Erregung zitternd, die Herde würde ihm folgen, aber sie begann sich eines Bessern, machte Reht und der Bulle benutzte die günstige Gelegenheit unseres Wartens auf seine Familie, die Khebbah wieder auf dem Wege, auf dem er gekommen war, zu verlassen. Als er dabei an Mr. Savis' Waischam vorüber kam, erhielt er aus dessen Expresshände zwei Schüsse gegen den Kopf. Einen Augenblick schwankte er wie betrunken und verschwand dann blutüberströmt im Dickicht.

Nach diesem zweiten Mißerfolge wurde für den Tag das Treiben eingestellt. Morgen sollte ein erneuter Versuch gemacht werden, trotzdem, nach Mr. Savis' Ansicht, wenig Hoffnung vorhanden war, der nunmehr nervös gewordenen und vor der Khebbah gewarnten Herde habhaft zu werden.

Weiter sollte diese Annahme sich bestätigen; denn gleich bei dem ersten Treiben am folgenden Morgen brach die Herde nicht nur durch die Treiberkette, sondern auch durch die Einschließungslinie und ward nicht mehr gesehen.

„Noch nie“, meinte Mr. Savi, „habe ich, so lange ich die Khebbah-Operationen leite, ein ähnliches Pech gehabt wie gestern und das gerade da, wo ich Ihnen zeigen wollte, wie die Sache gemacht wird. Aber wir wollen sehen, ob sich die Leute nicht gegen eine besondere Zulage dazu verstehen werden, es mit einer neuen Herde zu versuchen.“

Die headmen wurden nun zusammengeführt und um ihre Meinung gefragt. Zum Glück waren auch sie der Ansicht, daß ihre Ehre auf dem Spiele stünde, wenn die Operationen mit einem Flaklo geschlossen würden und befürworteten einstimmig sofortige Entsendung von Kundschaftern, um den Standort einer anderen Herde festzustellen. Das geschah und schon nach einigen Tagen kamen Nachrichten aus verschiedenen Richtungen, durch welche eine Herde von 18 und eine zweite von ca. 30 Haupt bestetzt worden sei. Die letztere sollte sich nur etwa drei Meilen von unserem Lager befinden.

Obne Zeitverlust wurden nun die Mannschaften ausgeschiedet, um die Herde zu umstellen und vier Stunden später erhielten wir die Nachricht, daß die Einschließung gelungen sei und man mit dem Aufbau der Khebbah begonnen habe.

Amerika besitzen, sind von der Beförderung mit der Eisenbahn auszuscheiden und umgeändert der zuständigen Polizeibehörde zuzuführen.

Zu der Wahl eines halben Hunderts Landräthe und anderer Verwaltungsbeamten in ähnlicher Stellung in das preussische Abgeordnetenhaus bemerkt die „Nat.-Lib. Corr.“:

Dieses schaarweise Hereinströmen der abhängigen Verwaltungsbeamten widerspricht durch aus dem Wesen und Zweck einer Volksvertretung. Diese ist in gewissem Sinne zur Kontrolle und Ueberwachung der Regierung und Verwaltung bestimmt, und da ist es doch ein vollkommener Widerspruch, gerade deren Organe zu Volksvertretern zu bestellen, zumal in solcher Ueberfülle. Viele der Abgeordneten dieser Gattung, zumal die neuen, verstanden ihre Wahl einem ganz illokalen und unziemlichen Mißbrauch ihrer Macht, der gewöhnlichen Aufstellung kleinlicher Kirchthurnsinteressen, der Vorpiegelung, dem Wahlkreis durch ihre guten Verbindungen besonders nützlich sein zu können, dem ungebührlichen Druck auf schwache, charakterlose und vortheilshörner Wähler. Auf das fortschreitende Ueberwachen dieser freisamen Elemente, welches aus einer freien unabhängigen Volksvertretung mehr und mehr eine Präselektionskammer nach dem Vorbild des französischen Kaiserreichs zu machen droht, kann nicht ernst genug hingewiesen werden.

Auf dem Gebiete des Telegraphen- und Fernsprechverkehrs ist es, nachdem der für das laufende Etatsjahr aufgestellte Plan über den Ausbau und die Erweiterung der dem Schnellverkehr gewidmeten Anlagen voll durchgeführt worden ist, noch möglich gewesen, über denselben hinaus mit der Errichtung von Nebenlinien vorzugehen. Es ist die Einrichtung von weiteren 115 neuen Telegraphenstationen und 15 Stadtfernsprechanlagen, sowie die Herstellung von 88 Leitungen für die Fernsprechvermittlung und von 16 größeren Fernsprechverbindungsleitungen in Angriff genommen und zum Theil bereits ausgeführt worden. Von diesen Anlagen sind besonders hervorzuheben die Fernsprechverbindungen Bielefeld-Hamm (Westfalen), Götta-Erfurt-Halle (Saale), Münster (Westfalen), Dortmund, Schwerin-Bismarck-Rostock, Hannover-Bremen, Hannover-Hamburg. Der Stadtfernsprechdienst ist nun eingeführt oder wird binnen Kurzem eröffnet werden in Marburg, Dillenburg, Kassel, Jena, Eupen, Salzweil, Schwiebus, Oppeln und anderen Orten.

Potsdam, 10. November. In der heutigen Stabverordneten-Versammlung gelangte nachfolgendes Schreiben Ihrer Majestät der Kaiserin zur Verlesung:

„Der Magistrat und die Stabverordneten von Potsdam haben mir durch den Ausdruck ihrer treuen Gefinnungen zu meinem Geburtstage eine große Freude bereitet. Mir liegt die Stadt Potsdam, welche seit langer Zeit mit dem Königsbause eng verbunden, und welche auch mir und meiner Familie ein Lieblingsaufenthalt geworden ist, besonders am Herzen. Ich freue mich deshalb, daß mein Wunsch, den Armen und Nothleidenden, den vielen kirchlich Unversorgten zu helfen, auch hier und vor Allen von den Gemeindepersönlichkeiten im vergangenen Jahre rege Unterstützung gefunden hat und ich knüpfe hieran die Hoffnung, daß wir auch weiterhin in gemeinsamer Arbeit zur Linderung der geistigen und leiblichen Noth nach Kräften beitragen.“

Neues Palais, den 3. November 1893.  
93. Auguste Viktoria,  
Kaiserin und Königin.“

An den Magistrat und die Stabverordneten von Potsdam.

Koblenz, 10. November. Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Oberbürgermeister von Koblenz ein Schreiben übersandt, in welchem der Dank für den Ihren Majestät gelegentlich der letzten Anwesenheit bereiteten patriotischen Empfang ausgedrückt wird. Ihre Majestät hoffe, in nicht zu ferner Zeit wieder längere Zeit in Koblenz verweilen zu können.

Kiel, 9. November. Die nach Jahresfrist bevorstehende Eröffnung des Nord-Dissee-Kanals ist für den Handel Kiels und für die Reichsmarine von einschneidender Bedeutung. Die Mehrzahl unserer Bürgerschaft erstrebt eine Verbesserung des Binnenverkehrs und erwartet die Ueberwindung des Staats bei der Anlage eines großen Außenhafens unweit der Kanalmündung. Seit längerer Zeit trägt sich die Marineverwaltung mit der Absicht, einen neuen Treppenhafen in der Nähe des Nord-Dissee-Kanals anzulegen. Nunmehr verlautet, daß dieser Hafen stichlich von der Kanalverwaltung abgelehnt werden wird. Die Pläne sind bereits im Großen und Ganzen fertig gestellt.

schaffern, um den Standort einer anderen Herde festzustellen. Das geschah und schon nach einigen Tagen kamen Nachrichten aus verschiedenen Richtungen, durch welche eine Herde von 18 und eine zweite von ca. 30 Haupt bestetzt worden sei. Die letztere sollte sich nur etwa drei Meilen von unserem Lager befinden.

Obne Zeitverlust wurden nun die Mannschaften ausgeschiedet, um die Herde zu umstellen und vier Stunden später erhielten wir die Nachricht, daß die Einschließung gelungen sei und man mit dem Aufbau der Khebbah begonnen habe.

Dieses Mal werden Sie aber etwas erleben“, meinte Mr. Savi, der seinen Humor wiedergefunden hatte, „zum zweiten Mal soll eine Herde nicht wieder durch die Lappen gehen, oder der Teufel mische in die Elefanten gefährlich sein.“

Als wir am frühen Morgen auf unserem neuen Lagerplatz aufkamen, fanden wir die Khebbah schon nahezu vollendet. Gegen Mittag war „everything alright“, um 12 Uhr nahmen wir unsere Professionsgenossen in den Waldhain ein und eine halbe Stunde später begann das Treiben.

Da das Gelände durchweg dichter bewaldet war, als dasjenige der letzten Einschließung, so konnte ich von den Elefanten und Treibern wenig sehen, bis es — inzwischen mochte etwa eine halbe Stunde vergangen sein — plötzlich unweit des Khebbahmundes krachte und 12 mächtige Thiere aus dem Dickicht traten. Sie stiegen einige Sekunden und sahen sich stumm ringsum, als überlegten sie, welchen Weg sie einschlagen sollten. Ich konnte vor Aufregung kaum mein Fernglas vor den Augen halten, so gespannt war ich auf den Entschluß der Thiere. Nachten sie

Ueber Helgoländer Verhältnisse bringt ein hoftheinisches Blatt folgende interessante Notiz:

Auf Helgoland fällt nicht nur das Durchschnittsalter der in einem Jahre Verstorbenen selten unter 50 Jahre, sondern auch die Dauer der Ehe scheint eine weit längere zu sein als anderswo. Seit Helgoland preussisch wurde, also seit dem 1. April 1891, haben bereits 7 Paare ihre goldene Hochzeit gefeiert, und zwar von 36, die in dem gleichen Zeitraum vor 50 Jahren vier getraut wurden. Da aus den früheren Jahren (seit Januar 1891 bis Oktober 1893) haben 11 Paare ihre goldene Hochzeit gefeiert, noch 2 Jubelpaare am Leben sind, so haben die Helgoländer jetzt deren 9 unter circa 2000 Bewohnern. Ein solcher Fall dürfte kaum anderswo vorkommen.

Bremen, 10. November. Der Kaufmanns-Konvent beschloß einstimmig eine Resolution gegen die Tabaksteuer. Das Reichstagsmitglied Freie erklärte dabei im Namen des früheren Abgeordneten H. H. Meier, daß dieser sich gegen den jetzigen Fabrikationsplan erklärt habe, weil er seinem früheren ganz unähnlich sei.

Oldenburg, 10. November. Der Landtag ist heute Nachmittag um 3½ Uhr unter Verlesung der Thronrede durch den Minister Janßen eröffnet worden.

Münster, 10. November. Wie die „Münsterburger Abendzeitung“ meldet, hat Kaiser Franz Josef dem Ministerpräsidenten v. Crailsheim den Stiefvaterorden verliehen.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. November. Die Krisis ist beendet. Das Kabinet Windischgrätz ist endlich fertig gestellt. Die letzten Schwierigkeiten sind in den letzten zwei Tagen des Fürsten Windischgrätz beim Kaiser beseitigt worden. Dasselbst fiel auch die Entscheidung, daß den Wünschen der deutschen Kisten gemäß von der Kandidatur Boborvinskis abzusehen sei. Die Zusammenstellung des Ministeriums kam unter den gegebenen Umständen die Liberalen ziemlich befriedigt und wird thatsächlich in liberalen Kreisen freundlich, wenn auch nicht überbegehrig begrüßt. Der größte Erfolg liegt darin, daß zum ersten Mal in Oesterreich ein parlamentarisches Kabinet zu Stande gekommen ist.

Was das neue Ministerium anbelangt, so ist zunächst hervorzuheben, daß vier Minister, nämlich Schönborn, Baczewski, Falkenhayn und Welfersheim, aus dem Kabinet Taaffe herübergenommen wurden. Graf Schönborn, ein Konfessionar, behält die Justiz; er ist gleich Falkenhayn, der den Ackerbau wie bisher beibehält, der Vertrauensmann der konservativen Partei. Welfersheim ist Soldat und kein Parteimann, er führt die Geschäfte der Landesverteidigung weiter. Marquis Baczewski, bisher Handelsminister, übernimmt das Innere. Baczewski gehörte zwar niemals der liberalen Partei an, steht dieser aber nahe. Er ist Josephiner (d. h. nicht ultramontan) und genießt das Vertrauen der Deutschen.

Dies sind die vier alten Minister. Neu ist zunächst Fürst Windischgrätz selbst (Präsident). Seine politische Stellung feineinander ist als gemäßigter Konservativer und durchaus lothaler, vornehmer Charakter bezeugt er die Sympathien der Deutschen. Neu sind des Weiteren Plener, Wladyslaw, Javoroski. — Plener übernimmt die Finanzen. Seine Stellung ist genügend bekannt — er ist der langjährige Führer der Deutschen. Er ist in zwanzigjährigen harten politischen Kämpfen erprobt als felsenfester, treuer, selbstloser Vertreter seines Volkthums. Wladyslaw, der neue Unterrichtsminister, zählt zu den liberalsten Angehörigen des polnischen Volkes; fortwährendig gekämpft, hochgeachtet, wirkte er seit Jahren eifrig für das Aufkommen des Polentums mit den Deutschliberalen. Javoroski, Minister für Galizien, ist ein gemäßigter Konfessionar.

Das Handelsamt ist noch unbesezt. Es wurde den Deutschen überlassen, einen Kandidaten zu nominieren, was morgen endgültig geschehen wird. Der Kaiser hat die Ministerliste bereits gutgeheßen. Am Sonntag früh wird das Amtsblatt die Ernennungen publizieren.

Wien, 10. November, Abends. Handelsminister wird Graf Wurmbrand, bisher Landeshauptmann von Steiermark.

## Italien.

Rom, 10. November. Die Affaire Chauvet steht im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Im Bureau des Direktors des „Popolo Romano“ sind viele Dokumente beschlagnahmt worden. Uebrigens hatte Chauvet schon seit Wochen seine Verhaftung erwartet, die nur durch das Eingreifen politischer Einflüsse immer wieder hinausgeschoben wurde. Die „Gazzetta“, welche durch ihre

Recht, so wurde zum mindesten ein neues Treiben notwendig, verfolgten sie dagegen die eingeschlagene Richtung, so waren sie sicher gefangen.

Als ich genährte, daß sie sich zum letzten entschlossen, hätte ich laut aufjubeln mögen, aber ich hätte mich und jubelte still in mich hinein. Bedächtigen Schrittes gingen sie ins Verderben, den zwölf folgten weitere fünfzehn und als der letzte Trupp die Deckung des Khebbahmundes passiert hatte, loberte sofort hinter ihnen eine mächtige Woge auf, Feuerwerkskörper explodierten, Schiffe knallten und aus Dünsterten von Menschen fehlte ernte ein infernalisches Geschrei, so daß die zum Tode erschrockenen Thiere mit aller Macht vorwärts drängten und im nächsten Augenblick in der Khebbah saßen. Das Tal wurde mit einem Ohraufschlag gefüllt, das Gatter fiel frachend nieder und der laute Schall eines Gongs zeigte den auf ihren Posten verbliebenen Wächtern an, daß die Herde gefangen war. Sehr belustigend war der Umstand, daß ein Nachzügler, der sich noch außerhalb der Khebbah befand, als das Gatter geschlossen wurde, letzteres selbst bei Seite schob und auf diese Weise zu seinen gefangenen Kameraden gelangte. Erst zu spät sah er ein, daß er besser daran gathen hätte, draußen zu bleiben und daß das Gatter sich zwar nach innen, keineswegs aber nach außen öffnete.

Von allen Seiten strömten nun jubelnd in hellen Scharen die Treiber und Wächter herbei, die Menschen schienen geradezu aus dem Boden zu wachsen und nach wenigen Minuten drängten sich nahezu 1000 Menschen, denn auch aus den entferntesten Dörfern waren Caros herbeigeeilte, um dem Fänge beizuwohnen, schwägend, lachend und die Hände der Khebbah, in der unter den Füßen der gefangenen, wie wahnwitzig herumschweifenden und nach einem Ausweg suchenden

Euthyllungen über die Affaire Pinto die Hauptsache an der Katastrophe mit Chauvet trägt, schreibt heute, die Verhaftung desselben sei die ultima ratio des sterbenden Kabinetts. Ebenso glaubt die „Opinione“, die Verhaftung Chauvet werde das Kabinet nicht retten können.

In Turin erschoß sich ein begabter Musiker, weil seine Familie ihm den Eintritt in die Heilsarmee verboten hatte.

Angesichts des drohenden Weinollis machen deutsche Firmen umfassende Weinläufe in Italien.

Die Turiner Handelskammer ersucht die Regierung, die Einfuhrschätze zu vermindern und von der Immobilität der Silbermünzen vorerst abzusehen. Die Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß die Staatsschatzen in Turin das Wechseln von Silbermünzen völlig eingestellt und das Wechseln von Einfuhrschätzen erheblich eingeschränkt haben; letztere machten bereits Agio.

Die Postsparkassen ergaben in den ersten neun Monaten dieses Jahres 25 Millionen Lire mehr als im Vorjahr.

Die „Tribuna“ motiviert in einem langen Artikel die Verstimmlung der Italiener über das geringe Entgegenkommen der deutschen Behörden. Hauptgrund der Verstimmlung sei die Enttäuschung gewesen, als man erkannt habe, daß der Berliner Markt den Pariser Markt nicht ersetzen könne. Dazu sei die Verbitterung gekommen, daß die großen Militärlasten die Tripelallianz in keinem günstigen Lichte erscheinen lassen. Wenn die Finanzkrisis die Neutralität der Berliner Börse verstimme, so hätten die politischen Kräfte es über vermerkt, daß angesichts des Zwischenfalls von Agnes-Mortes Deutschland Italien allein ließe.

Der Kassirer des Bankhauses Wagniere beging heute Selbstmord; Motiv Unterschleife.

## Frankreich.

Paris, 10. November. Die Wahrscheinlichkeit des Ausbruchs einer Kabinettskrise in Frankreich sofort nach dem Zusammentritt der Kammern wächst mit jedem Tage. Es ist für Niemanden ein Geheimniß, daß zwischen den gemäßigteren und den vorgegriffenen Kabinettsmitgliedern ein unüberbrückbarer Gegensatz vorhanden ist, dessen selbst nur äußerliche Ausgleichung den Bemühungen, an welchen es der Konfessionspräsident Herr Dupuy nicht fehlen ließ, trotz bot. Die Sachlage ist nunmehr so, daß, wenn nicht Herr Carnot persönlich eingreift, wozu er aber keine Neigung befindet, das Kabinet mit stark geminderter Autorität in die parlamentarische Saison eintreten und wahrscheinlich über das erste prinzipielle Kammervotum zu Fall kommen dürfte. Die Konstitution einer besonderen sozialistischen Gruppe in der Deputiertenkammer ist übrigens ein Anzeichen dafür, daß auch die bisherigen gouvernementalen Mehrheitsparteien aufstrebende Szenen und heftige Auseinandersetzungen nicht erspart bleiben werden. Vielleicht daß der Anblick des gemeinsamen Feindes zu Stande bringt, wozu sich die auf einander angewiesenen Elemente in Ministerium und Kammer aus eigenem Antriebe nicht verstehen wollen: Zurückstellung der trennenden und Hervorhebung der eintigenden Gesichtspunkte.

Marzeille, 10. November. Der Zustand der Pferdebahn-Verdiensteten gilt als beendet.

## Dänemark.

Auf der 4. allgemeinen Versammlung der Lehrer Dänemarks in Kopenhagen sprach Lehrer Walling über: „Die Schulaufsicht“. Er trat für die Beibehaltung der geistlichen Aufsicht ein, da dieselbe human sei, in vielen Punkten der Lehrermoralität nicht fern stehe, die Resultate schonend beurteile und der Individualität des Lehrers freien Spielraum lasse. In der Debatte wurden mehrere Stimmen laut, die zwar das Bedürfnis nach sachmässiger Aufsicht erkannten, dieselbe aber in Verbindung mit der bestehenden geistlichen Inspektion zu bringen wünschten. Mit Entschiedenheit betonten mehrere Redner ihre Abneigung gegen das in Deutschland herrschende System der Kreis-Schul-Inspektoren. Es gelangte sodann folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung erachtet es für wünschenswert, daß jeder alleinstehende und erste Lehrer vortzuehendes Mitglied der Schulkommission für seinen Schulbezirk werde, sowie daß vom Ministerium ein funder Schulmann als Schuldirektor angestellt werde.“

## Großbritannien und Irland.

Der bekannte Afrika-Reisende Doktor James Johnston — nicht zu verwechseln mit dem Kommissar desselben Namens in Sambesland, ist eben

Elefanten die künstlich eingepflanzten Bambus bereits in Atome zermalmt waren. Siebenundzwanzig Thiere waren erbeutet. Thiere in allen Größen von einem Baby im jugendlichen Alter bis zum stärksten Bullen, der je in Asiam gesehen worden war.

Die Elefanten tobten in ihrem engen Gefängnis umher, daß man glauben konnte, sie würden sich gegenseitig zerdrücken oder die ganze Khebbah auseinander sprengen. Mehrfach versuchten sie die Wände einzuzerren, sobald sie aber mit ihren Rüsseln gegen die Fallthüren prallten, erhielten sie von aufstehenden Wächtern Speerspitzen in den Rüssel oder blinde Schüsse ins Gesicht, worauf sie sich brüllend, pfeud und lachend zurückzogen. Besonders hatten sie es auf den schwächsten Theil der Khebbah, die Fallthür, abgesehen. Sie schienen wie Wespischnecken zu denken „wo sie heringeklopft, da müssen sie hinaus“, aber sie hatten ihre Rechnung ohne Mr. Savi gemacht, der jeden Kammerversuch mit einer Generalpatrone wirksam abschlug.

Stundenlang konnte ich dem Treiben der ihrer Freiheit beraubten Könige der Wälder zuschauen, es war ein Stild Dante'scher Hölle, welches sich da unter mir in dem engbegrenzten Raume abspielte, ein Bild von schauerlicher Großartigkeit. Abends herrschte im Lager lauter Festes Jubel; die Caros hatten sich Bambusflöten geschnitten und blästen ein 200 Mann starkes Orchester, Klaxen und Posaunen schallten sich zischend und pfeud über die sonst so stillen Wälder der Wälder und von der Khebbah herauf tönte das furchtbare Gebrüll der mit ihrem Schicksal habenden Gefangenen.



von einer langen Tour quer durch Afrika zurückgekehrt, wobei er sich längere Zeit auch in Matabeleland, Rhodanien und dem Gebiet der Charte-Companie aufgehalten und im Ganzen 4500 englische Meilen zurückgelegt. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Bureau Neuter“ hat Dr. Johnston Aufschluß über die wirkliche Beschaffenheit von Matabeleland und Matabeleland gegeben, die auch für deutsche Kolonisten von Interesse sein dürften. Dr. Johnston, der ursprünglich praktischer Arzt in Jamaika war, trat seine Reise im Frühjahr 1891 an und zwar von Benguela aus der Westküste. In Höhe etwa 300 englische Meilen von der Küste, entließ er seine Karawane und setzte seinen Marsch nach dem Innern mit einem Gefolge von 100 Gambia-Neutern fort. Er verfolgte einen Weg durch Ganguellaland, der zuvor noch von keinem Engländer erforscht worden war, und suchte dann den Sambesi zu erreichen. Ehe ihm dies gelang, hatte er schwere Drangsale zu bestehen. Stundenlang mußte er mit seinen Schwarzen oft bis an die Hüfte Moraste durchwaten, wobei viele seiner Leute dem Fieber erlagen. Am 3. Dezember 1891 erreichte er endlich Keatli, die Hauptstadt des Barotsche-Landes. Nachdem er einige Wochen bei dem König dieses Stammes — der jetzt als Lobengula bekannt ist — zugebracht hatte, reiste er auf dem Sambesi bis zu den Victoriafällen und gelangte nach Ueberwindung der Wüste Katohari nach Rhodanien, wo er einen Monat beim König in Palapye blieb. Von dort durchzogen er dann Matabeleland über Tuli und Victoria und schließlich nach Matabeleland und erreichte Umtali. Ehe er seine Reise endlich in Günde an der Mündung des Sambesi zum Abschluß brachte, erforchte er noch den Sitivini Fluß, den Lauf des Schilbe nördlich bis Chitromo in Matabeleland und kam über Matabeleland an den Matabele-See, wo er ebenfalls eingehende Forschungen anstellte. Die ganze Reise hat fast zwei Jahre in Anspruch genommen.

Während seines Aufenthaltes als Gast der Könige von Matabeleland und Barotsche hatte er manche Gelegenheit, die Haltung dieser Fürsten den Weißen gegenüber in Erfahrung zu bringen. Ueber die gegenwärtige Kampagne gegen Lobengula äußerte er u. A. Folgendes: „Als ich in Victoria war, erkannte ich, daß ein Krieg unvermeidlich sei und wunderte mich nur über die ausnehmend gleichgültige Weise, in welcher man dort die damals schon drohende Haltung Lobengulas und seiner Leute aufnahm. Lobengula ist jetzt gescheitert worden, aber selbst wenn er gefangen werden sollte, so glaube ich nicht, daß dies die Umruhen beenden würde. Die Taktik der Matabele ist Guerilla-Krieg, so wie ihn die Neger in Amerika jahrelang mit nicht geringem Erfolg zu treiben pflegten. Die Matabele sind keine Feiglinge und sind überdies sehr rachsüchtig. Unter seinen eingeborenen Nachbarn hat Lobengula wenig Freunde. Die Matabele und Barotsche hassen alles, was Matabele heißt. Der einzige Hauptling, der Lobengula möglicherweise helfen würde, ist Gunguhana, der den Portugiesen sehr gewogen ist. Das Gebiet des letzteren liegt jedoch zu weit entfernt vom Matabeleland, um eine rechtzeitige Hilfe möglich zu machen. „Von dem, was ich in Afrika gesehen habe“, sagt Johnston, „kann ich nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß diese ungeheuren Territorien vom Standpunkt des Handels und der Kolonisation eine große Zukunft haben, ausgenommen Ganguellaland, was einen fruchtbaren Boden hat und reich an Eisen ist. Es ist aber so schwer von der Westküste zu erreichen, und die Transportkosten sind dermaßen hoch, daß die Möglichkeit einer europäischen Ansiedelung zur Ausbeutung des Landes ausgeschlossen scheint. Der zwischen dem Bangwe und dem Sambesi gelegene Landstrich ist überaus fruchtbar und reich, die Tiefteflüsse macht aber dort die Einführung von Vieh und Viehzüchtern unmöglich. Matabeleland ist der Goldgruben halber von Wert, eignet sich aber nicht für landwirtschaftliche Zwecke.“

Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen veröffentlicht der „Daily Graphic“ in seiner heutigen Ausgabe einen eingehenden Bericht über dieselben Kämpfe, der mit den Aufzeichnungen des Dr. Johnston im Allgemeinen übereinstimmt. Der Verfasser ist ein junger Mann Namens Millais, der eben von seiner ersten Forschungsreise zurückgekehrt ist und allem Anschein nach ein gesundes, nüchternes Urtheil hat. Er hat die Reise auf eigene Kosten und zu seinem Vergnügen unternommen, um sich persönlich davon zu überzeugen, wie die Sachen wirklich in den Ländern der Charte-Companie stehen. Gleich Johnston hat er die Ansicht gewonnen, daß die von der Charte-Companie weit und breit veröffentlichten Berichte über die Schätze der in Frage stehenden Länder zum mindesten auf Ueberschätzung beruhen. Von Matabeleland hat Dr. Johnston eine noch schlechtere Meinung als Dr. Johnston. Er behauptet, das Gold sei dort nur in „Taschen“, d. h. in kleinen Aufsammlungen an der Oberfläche vorhanden, ohne jede Aderbildung, und solche daher nicht der Ausbeutung, namentlich wenn die „Gruben“ in London mit einem Rieskapital gegründet werden.

London, 10. November. Die Königin von England hat auf Einladung des Königs Humbert, im nächsten Frühjahr in Capri zu Monte zu residieren, einen Aufenthalt daselbst für den Monat März beschlossen.

Es ist allgemein aufgetaucht, daß Gladstone gestern nicht bei dem Lordmavor-Diner erschienen war. Man glaubt, er sei nicht gekommen, weil er sich fürchtete, unpopulär in der City zu sein. Seine Anwesenheit im Parlament war nicht unerwartet.

Die Grubenbesitzer haben beschlossen, einen Fonds zu sammeln, um damit die weniger begüterten Grubenbesitzer in dem Kampf gegen die Arbeiter zu unterstützen. Bei dieser Wendung der Dinge ist aber die Regierung entschlossen, im Interesse der englischen Industrie zu intervenieren.

Aus Johannesburg wird telegraphiert, es würden dort große Anstrengungen gemacht, um das Dynamit-Monopol der französischen Compagnie durch eine Konvention zwischen den Grubenbesitzern und Nobels Trust werthlos zu machen.

In New York erschloß sich der Direktor der „Patrie“, der in der Boulanger-Explosion als Freund des Generals eine große Rolle spielte.

London, 10. November. Der „Times“ wird aus Kalkutta gemeldet: In dem Berichte des Polizeidirektors wird mitgetheilt, daß der deutsche Handel mit Kalkutta während der letzten 5 Jahre auf das Dreifache gewachsen, der englische Handel dagegen von 65 auf 57 Prozent gestiegen ist.

#### Bulgaria.

Sofia, 10. November. Bei der gestern vor dem Appellgerichtshof zu Tirnovo verhandelten Verurteilung des Metropoliten Clement gegen das in erster Instanz gefällte und auf lebenslängliche Verurteilung lautende Urtheil wurde Clement zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren verurtheilt. Gleichzeitig beschloß der Appellgerichtshof, bei dem Prinzipal-Bericht die Umwandlung der Strafe in zweijährige Verurteilung in Vorschlag zu bringen.

### Cholera-Nachrichten.

Petersburg, 10. November. An Cholera erkrankten bezw. starben vom 7. bis 9. d. M. in Petersburg 27 bezw. 11 Personen, vom 22. v. M. bis 4. d. M. in Warschau 0 bezw. 4, in Kronstadt 6 bezw. 2, in den Gouvernements: vom 22. bis 29. v. M. Warschau 33 bezw. 17, Kurland 92 bezw. 43, vom 29. v. M. bis 4. d. M. Grodno 22 bezw. 7, Kovno 102 bezw. 37, Polesien 37 bezw. 23, Ostrolenka 91 bezw. 31, Minsk 13 bezw. 6, Komhja 75 bezw. 48 und Petersburg 23 bezw. 5.

### Stettiner Nachrichten.

\* Stettin, 11. November. Zur Verdingung einer Lieferung von 25 000 Kubikmeter Boden für den Bau des hiesigen Hafens stand heute Termin an und wurden sieben Gebote abgegeben, darunter das höchste von Herrn Mastro mit 40 000 Mark, das niedrigste mit 25 000 Mark von Herrn Otto Elfe.

Mit Rücksicht auf die Cholera-Gefahr sind die Viehmärkte zu Groß-Stedenitz am 14. November und zu Wollin am 16. November aufgehoben.

Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Hellmuth Klinge, hieselbst, kleine Domstraße 17. Verwalter der Masse ist Kaufmann H. Frige. Anmeldefrist 23. Januar 1894. Ferner über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Schulte, hieselbst, Seidenstraße 28. Verwalter der Masse ist gleichfalls Kaufmann H. Frige. Anmeldefrist 17. Januar.

Erfüllungsort: Dr. I. Von größter Wichtigkeit für jeden Geschäftsmann ist genaue Festlegung der Verkaufs- und Zahlungsbedingungen bei Geschäftsabschlüssen. Auf Preislisten, Rechnungen u. s. w. bezeugen wir oft dem Vermerk „Erfüllungsort“ (hier folgt Wohn- oder Geschäftsort) (hier folgt Wohn- oder Geschäftsort) (hier folgt Wohn- oder Geschäftsort) ohne weiteren Zusatz. Dies genügt indessen, wie ein kürzlich vorgekommener Streitfall und daraufhin erfolgter Reichsgerichts-Entscheidung erwiesen hat, nicht, einen Lieferanten in den Fall zu setzen, an seinem eigenen Wohnorte fällige auswärtige Schulden zu bezahlen zu können; die Zahlungsbedingungen müssen vielmehr noch den ergänzenden Vermerk enthalten, daß der Erfüllungsort für die Forderung zugleich auch Erfüllungsort für die Zahlung ist. Wer auf seinen Preislisten und Rechnungsformularen dieser Reichsgerichts-Entscheidung nicht Folge gegeben hat, wird wohlthun, dies bei Bestellung neuer Formulare nachzusehen, oder sich inzwischen sofort einen entsprechenden Stempel anzuschaffen. Man sichert sich dadurch die großen Vortheile und Annehmlichkeiten, im entgegenstehenden Winkel Deutschlands wohnte fällige Schulden an eigenen Wohnorte (also am Wohnorte des Lieferanten) bezahlen zu können, ohne sich am Wohnorte des Schuldners Rechtsanwalte suchen zu müssen.

Eine durchgreifende Aenderung des gelben Formulars für die durch das Unfallversicherungs-gesetz vorgeschriebenen Unfallanzeigen wird vom Reichs-Verkehrsamt seit längerer Zeit vorbereitet. Durch Rundschreiben vom 6. d. M. hat das Amt einen auf Grund von Berichten der Versicherungs-Einrichtungen und unter Berücksichtigung der eingegangenen Gutachten mehrerer Disziplinärbehörden angeordneten Entwurf den unterstellten Versicherungs-Einrichtungen zu letzter Aenderung überreicht. Die endgültige Feststellung ist in nächster Zeit zu erwarten. Der Gegenstand ist insofern wichtig, als die Unfallanzeigen die Grundlage der gesamten Schadenregulierung bilden. In dem Rundschreiben betont das Reichs-Verkehrsamt, daß es bei der Aufstellung des neuen Formulars von dem doppelten Bestreben geleitet worden sei, einerseits die zur Erleichterung der Unfallanzeigen verpflichteten Betriebsunternehmer nur zur Beantwortung solcher Fragen zu verpflichten, die sie ohne zeitraubende Ermittlungen innerhalb der gesetzlichen Anzeigefrist auf der Stelle in sachgemäßer Weise zu beantworten in der Lage sind, andererseits durch eine genauere Fragestellung gleich beim Beginn des Verfahrens auf eine möglichst erschöpfende Klarstellung des Thatbestandes hinzuwirken. Der Aufwands an Zeit und Mühe, die hierdurch für die Betriebsunternehmer im einzelnen Falle hier und da entstehen mag, werde reichlich durch den Fortfall des sich häufigen Aufwandes an Arbeit und damit an Kosten ausgeglichen werden, welcher der Versicherungs-Einrichtungen als Gesamtheit durch die Nachholung der zur rechten Zeit verfallenen und häufig nur bald nach dem Unfall überhaupt möglichen Feststellungen entfielen. Es ist anzunehmen, daß das neue Formular wesentlich dazu beitragen wird, Verzögerungen in der Schadenfeststellung zu vermeiden.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Roteletts 1,50 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Roteletts 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; Hammelfleisch: Roteletts 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Prozent billiger. — Gänse kamen wiederum in sehr reichlicher Menge zu Markt und wurde das Pfund mit 40 bis 50 Pf. bezahlt.

In den Anlagen nahe dem alten Kirchhof fanden Arbeiter gestern früh einen unbekannten, etwa 50 Jahre alten Mann erhängt auf. Die Schnittstellen des Halses zeigen, daß der Tod bereits eingetreten und daher die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der Selbstmörder trug halbgewaschene Bekleidung, bestehe Schatztruhe, Oberhemd, das mit rothem B und einem Fabrikstempel gezeichnet ist, von letzterem ist jedoch nur noch das Wort „Köthen“ zu entziffern. In den Taschen fand sich ein Beutelporrenmonnaie mit 30 Pf. und 1 Dkr., ferner ein in Kopenhagen ausgestellter Passchein Nr. 21 042 für eine Kasse mit Stein auf 25 Kronen lautend. Man vermuthet, daß es sich hier um einen dänischen Schiffer handelt. Die Leiche wurde nach dem neuen Krankenhaus überführt.

(Personal-Chronik.) Der Wasserbauinspektor Gernemann hieselbst ist durch des Kaisers und Königs Majestät zum Regierungs- und Bauverwalter ernannt. Demselben ist die von ihm bereits kommissarisch verwaltete wasserbautechnische Nachfolge bei der künftigen Regierung zu Stettin vom 1. November d. J. an verliehen worden. — An Stelle des ausgeschiedenen Bürgermeisters Spiess ist der Kreisaußschuß-Beamte Wähler in Königsberg N. M. zum Bürgermeister der Stadt Wahn gewählt, bestätigt und in sein Amt eingeführt worden. — Der königliche Maschinenbau-Rath zu Swinemünde tritt mit dem 1. Dezember 1893 in den nachgehenden Ruhestand. — Am Kreise Greifenhagen ist für den Standesamtsbezirk Seelow der Eigentümer und Brenner-Inspektor Schulz zu Seelow zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — In den städtischen höheren Lehranstalten zu Stettin ist die feste Anstellung des wissenschaft-

lichen Hilfslehrers Richard Wolff als Oberlehrer genehmigt.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Etatsmäßig angestellt ist der Postamtsrater Stapel in Swinemünde als Postassistent.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Versetzt der Ober-Grenz-Kontrollleur Hartung zu Neustadt D. S. in gleicher Eigenschaft nach Greifenberg; der Hauptamts-Assistent Klüntberg zu Altona in gleicher Eigenschaft nach Stettin; der Steuer-Aufscher Freyer zu Wangerin in gleicher Eigenschaft nach Stettin und Förstner in Stettin nach Wangerin; die Grenz-Aufscher Borchard und Pausch zu Kollektschlen, Randt zu Kunitzko, Wenzig zu Wajohren, Barlow zu Kofan, Eigbrecht zu Otloschlin, Reinhold zu Poesjeten, Bruntz, Pollon und Kuhnardt zu Altona als Steuer-Aufscher nach Stettin; der Steuer-Aufscher Kauer zu Jümm in befristeter Grenz-Aufscher nach Neuhoß. — Entlassen auf Antrag: der Amtsdienster Habel zu Stettin. — Neu angestellt ist der Militärämter-Treber als Grenz-Aufscher zu Swinemünde.

### Konzert.

Der Verein junger Kaufleute veranstaltet auch in diesem Winter neben einer Reihe von Vorträgen für seine Mitglieder vier Konzerte, deren erstes gestern Abend im großen Saale des Konzerthauses stattfand. Wie zu erwarten stand, war das Programm ein gebaltvolles. Außer dem „Nachruf von G. M. v. Weber“ von Bach gelangte eine Anzahl neuerer Orchesterwerke durch die Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Offenbach zu wohlgeklungener Aufführung. Wir heben daraus besonders hervor den sehr abgewogenen Vortrag der klaren schönen Invention „Hädra“ von Wagner, den Prolog „Der Bajazzo“ von Leoncavallo und „Solovog's Lied“ aus der Suite Nr. 2 von Grieg. — Die Solisten des Abends, deren Auftreten das überaus zahlreiche Auditorium mit Spannung entgegen sah, war Fräulein Dittke Fehlow. Dieselbe brachte mit hoher künstlerischer aufer einer Glänzend Tondichtung aus „Dröphens“ Nieder von Beethoven, Schubert, Wagner, Kleffel, Kalm und Sommer zu Gehör. Wenn die geschätzte Sängerin durch ihr ebenso wohlklingendes als umfangreiches Organ die von ihr gesungenen Lieder kläglich in vorzüglicher Weise zu gestalten vermochte, so verstand dieselbe es nicht minder, durch ihrer selbstvollten Vortrag die Herzen der gespannt lauschenden Zuhörer zu ergreifen und war demnach der Beifall, der allerseits auf lebhafteste erscholl, ein berechtigter. Die Klavierbegleitung lag in bewährter Hand und fand eine angemessene Ausführung.

### Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 10. November. Die Kleinbahn Greifenhagen — Bahn — Wildenbruch ist von zukünftiger Stelle konfessionell worden, die Bildung der betreffenden Aktiengesellschaft wird voraussichtlich noch im Laufe des Monats November erfolgen und dann soll sogleich mit der Ausführung des Baues begonnen werden, damit die Kleinbahn am 1. Oktober 1894 in Betrieb gesetzt werden könne. Der Bau der Eisenbahn erfordert einen Kostenaufwand von 1 230 000 Mark, von welcher Summe 25 Prozent die Provinz Pommern, 33 1/2 Prozent der Kreis Greifenhagen und 33 1/2 Prozent der Handels-Gesellschaft Venz u. Co. in Stettin in Stammaktien übernehmen wird. Da außerdem ein Interessent bereits 2000 Mark eingezahlt hat, so seien noch 100 500 Mark aufzubringen, von welcher Summe die Handels-Gesellschaft Venz u. Co. noch einen weiteren Theil übernehmen wolle, wenn der Rest von Interessenten gedeckt werde.

Ramin, 10. November. Mit Rücksicht auf die Cholera-Gefahr müssen nach einer sofort in Kraft tretenden Polizei-Verordnung vom gestrigen Tage alle aus Wollin eintreffenden Personen sich innerhalb einer Stunde beim Herrn Reichshofmeister Dr. Voigt oder Herrn Dr. Gerke melden. Auch sind die Hauswirthe verpflichtet, jeden aus Wollin eintreffenden Besuch der Polizei-Verwaltung anzuzeigen.

Schwedt, 10. November. Die diesjährige Tabakernte ist hier vollständig verkauft. Höchster Preis 27 Mark. Das ganze Geschäft vollzog sich in einem Zeitraum von zwei Tagen. — Auch in Vierzehn ist bei einem Durchschnittspreis von 26 Mark, bis auf wenige Partien geräumt. Hiedurch ebenfalls geräumt; höchster Preis 24,50 Mark Rehberg 25 Mark. — Eine Falschmünzer, welche in Nieder-Landin bei Verursachung falschen Geldes abgefaßt sind, die Arbeiter Neumann und Schödy aus Stettin, wurden ersterer zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 20 Jahre, letzterer zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust verurtheilt.

### Kunst und Literatur.

Georg Ebers, der Vorfänger der deutschen Literatur, wird auch dieses Jahr nicht verfehlen, seine zahlreichen Freunde und Verehrer mit einer neuen Gabe seines nie rastenden, jugendlich frischen Geistes zu erfreuen. Wie wir schon erwähnen, erscheint demnächst in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart ein Roman aus seiner Feder, betitelt „Mikopatra“. Wie schon der Titel sagt, ist die berühmte Ägypterin dieses Namens die Hauptperson dieses Werkes, und um ihr merkwürdiges Lebensschicksal gruppiert sich ein großartiger kulturgeschichtlicher Stoff, zu dessen lebendiger Gestaltung allerdings Niemand befähigter war als Georg Ebers.

### Bermischte Nachrichten.

Beverungen, 10. November. Der heute Morgen in Charlottenburg aufgeflogene Helle „Phönix“ ist nach zehnminütiger Fahrt bei Beverungen (Wefer) glatt gelandet.

Bremen, 9. November. Der wegen Verdruss zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte Verbrecher Neel aus Schöneberg bei Berlin, welcher kürzlich aus dem Zuchthaus zu Döberitz entlassen und vor seiner Wiedererziehung mehrere Einbrüche ausführte, hat eine Zuchtsstrafe von sechs Jahren Zuchthaus erhalten.

Paris, 9. November. Nach der Morgens wurde heute die Leiche eines elegant gekleideten Deutschen, Namens Robert Ille oder Ulet (Square Vamartine in Passy wohnhaft), geschickt. Ille, der Zwanzig und eine bedeutende Summe Geldes bei sich trug, ist durch einen Revolver-Schuss in den Kopf getödtet worden. Es wurde Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt.

### Wesens-Veri hte.

Stettin, 11. November. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 4 Grad

Neumär, Nachts leichter Frost. — Barometer 772 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm 137,00 — 139,00, per November 140,50 B, 140 G, per November-Dezember 140,50 B, 140,00 G, per April-Mai 145,50 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm 120,00 — 122,00, per November 122,00 bez., per November-Dezember 122,00 bis 121,50 bez., per April-Mai 126,50 — 126,25 bez. Gerste per 1000 Kilogramm 140,00 bis 162,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 154,00 bis 160,00.

Rübsöl ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent 10er 70er 31,7 bez., per November 70er 31,0 nom., per November-Dezember 70er 31,0 nom., per April-Mai 70er 32,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: — Zentner Weizen, 5000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 140,25, Roggen 122,00, 70er Spiritus 31,0.

### Landmarkt.

Weizen 136 — 138, Roggen 120 — 122, Gerste 136 — 145, Hafer 160 — 164, Rübsen —, Hen 3,00 — 4,00, Stroh 32 — 34, Kartoffeln 30 — 33.

### Berlin, 11. November.

Weizen per November 141,00 bis 140,75 Mark, per November-Dezember 140,75 Mark, per Mai 1894 150,00 Mark.

Roggen per November 124,50 bis 124,00 Mark, per November-Dezember 124,00 Mark, per Mai 1894 129,00 Mark.

Spiritus 10er 70er 32,80 Mark, per November 70er 32,10 Mark, per November-Dezember 70er 32,10 Mark, per Mai 1894 70er 37,80 Mark.

Hafer per November-Dezember 155,00 per Mai 1894 146,25 Mark.

Weizen per November-Dezember 111,75 Mark, per Mai 1894 112,00 Mark.

Rübsöl per November 47,80 Mark, per April-Mai 48,40 Mark.

Petroleum per November 18,80 Mark.

### Berlin, 11. November. Schluß-Kurse.

Preuss. Consols 4%	106,30	Amsterd. kurz	168,55
do. 3 1/2%	99,75	Paris kurz	80,75
Deutsche Reichsbank 3%	85,00	Belgien kurz	80,65
Österr. Reichsbank 4 1/2%	97,50	St. Petersburg kurz	188,20
Italienische Rente	79,25	Neue Dampfver.-Compagnie (Stettin)	78,00
do. 3 1/2% (Stettin)	101,0	Stett. Chamotte-Fabrik	125,50
Ungar. Goldrente	92,40	„Union“, fabric gem.	196,50
Russl. 1881er amort.	92,25	„Produce“	125,50
do. 1884er	92,25	4 1/2% Hamb. Sch. v. 1890 auf	102,50
Serbische 6% Tab.-Rente 13,75		Enact. 5%, gar. 1890	54,30
Griechische 4% Goldrente 81,00		Pr.-Dbl.	54,30
„Holländische 4% 103,00		Ultimo-Kurse:	
„Russl. 4% 1880 98,75		Discont.-Commanid	167,00
„Österr. 4% 1890 150,50		Berlin. Handels-Gesellsch.	166,10
„Banco 4% 1890 150,50		Deutsche Reichsbank	166,10
„Russl. 4% 1890 150,50		„Union“, fabric gem.	196,50
„Österr. 4% 1890 150,50		„Produce“	125,50
„Banco 4% 1890 150,50		4 1/2% Hamb. Sch. v. 1890 auf	102,50
„Russl. 4% 1890 150,50		Enact. 5%, gar. 1890	54,30
„Österr. 4% 1890 150,50		Pr.-Dbl.	54,30
„Banco 4% 1890 150,50		Ultimo-Kurse:	
„Russl. 4% 1890 150,50		Discont.-Commanid	167,00
„Österr. 4% 1890 150,50		Berlin. Handels-Gesellsch.	166,10
„Banco 4% 1890 150,50		Deutsche Reichsbank	166,10
„Russl. 4% 1890 150,50		„Union“, fabric gem.	196,50
„Österr. 4% 1890 150,50		„Produce“	125,50
„Banco 4% 1890 150,50		4 1/2% Hamb. Sch. v. 1890 auf	102,50
„Russl. 4% 1890 150,50		Enact. 5%, gar. 1890	54,30
„Österr. 4% 1890 150,50		Pr.-Dbl.	54,30

Leitung: ziemlich feil.

### Paris, 10. November. Nachmittags. (Schluß-Kurse.) Träge.

3% amortis. Rente	99,00	98,75
3% Rente	99,10	99,15
Italienische 5% Rente	80,07 1/2	80,45
3% ungar. Goldrente	92,37 1/2	92,22 1/2
11. Orient	69,10	69,10
4% Russen de 1889	—	99,10
4% ungar. Egypten	—	—
4% Spanier ägypt. Anleihe	60,37	59,87
Convert. Türken	22,22 1/2	22,25
Türkische Rente	87,70	87,50
4% priv. Tür. Obligationen	—	—
Franken	610,00	608,75
Bombard	218,75	217,50
Banque ottomane	587,00	587,00
de Paris	620,00	612,00
d'escompte	60,00	63,00
Credit foncier	1300,00	997,00
mobiliär	—	85,00
Mexicanische Anleihe	588,00	588,00
Rio Tinto-Anleihe	370,60	372,50
Suezkanal-Anleihe	728,00	728,00
Credit Lyonnais	753,00	752,00
B. de France	4085,00	4070,00
Tabacs Ottom.	401,00	398,00
Beckel auf deutsche Plätze 3 M.	122 1/2	122 1/2
Beckel auf London kurz	25,14 1/2	25,15
Beckel auf London lang	25,16 1/2	25,17
Beckel Amsterdam l.	207,12	207,12
„ Wien l.	195,00	195,00
„ Madrid l.	406,00	406,50
Comptoir d'Escompte, neue	—	—
Robinson-Anleihe	—	—
Vorburgien	20,37	20,00
3% Russen	80,90	80,85
Privatbank	2 1/2	2 1/2

Hamburg, 10. November. Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 84,50, per Dezember 84,75, per März 82,75, per Mai 81,50. — Behauptet.

Hamburg, 10. November. Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Vorrat, neue Ulfance frei an Bord Hamburg per November 13,02 1/2, per Dezember 13,05, per März 13,20, per Mai 13,30. Behauptet.

Bremen, 10. November. (Vorfes-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notierung der Bremer Petroleum-Börse.) Raffinirt. Vorrat. 4,50 B. — Baum-öl 4,50 B.

Amsterdam, 10. November. Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termin unverändert, per November —, per März 158, Roggen 10er geschäftlos, do. auf Termin wenig verändert, per März 110, per Mai 110. Rübsöl 10er 24,00, per Dezember 23,25, per Mai 1894 24,37.

Amsterdam, 10. November. 3 a b a Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 10. November. Banca Sinnen 52,00.

Antwerpen, 10. November. Getreide-markt. Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

Antwerpen, 10. November. Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß 10er 11,37 bez., 11,50 B, per November —, bez., 11,25 B, per Januar —, B, per Januar-März 11,75 B. Ruhig.

Paris, 10. November. Nachm. Getreide-markt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per November 20,10, per Dezember 20,30, per Januar-April 20,80, per März-Juni 21,10. — Roggen ruhig, per November 14,10, per März-Juni 15,00. — Mehl bez., per November 42,50, per Dezember 42,80, per Januar-April

43,60, per März-Juni 44,30. — Rübsöl ruhig, per November 54,25, per Dezember 54,50, per Januar-April 55,00, per März-Juni 55,00. — Spiritus ruhig, per November 36,00, per Dezember 36,25, Januar-April 37,25, per Mai-August 38,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 10. November. Nachmittags. Roh-zucker (Schlußbericht) ruhig, 88%, 10er 35,25 bis 35,50. Weißer Zucker ruhig, 9r. 3 per 100 Kilogramm per November 37,00, per Dezember 37,12 1/2, per Januar-April 37,62 1/2, per März-Juni 38,00.

London, 10. November. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Trübe.

London, 10. November. 96 Prozent. 3 a b a-zucker 10er 15,75, ruhig. — Rübenroh-zucker 10er 13,00, besser. — Centrifugal Cuba 15,25.

London, 10. November. Chili-Kupfer 42 1/2, per drei Monat 42 1/2. — Wetter: Trübe.

London, 10. November. Kupfer, Chibars good ordinary brands 42 1/2. 7 Sh. 6 d. Zinn (Strait) 76 1/2. 15 Sh. — a. Zink 17 1/2. — Sh. — d. Blei 9 Sh. 17 1/2. 6 d. — Nocheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 3 d.

London, 10. November. 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftlos, Preise nominell, Mehl Käufer zurückhaltend, Mais fest, Mahlerste stetig. Hafer ruhig, aber stetig. Angenommene Weizenladungen ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen stetig, Gerste zu Gunsten der Käufer für entfernte Lieferungen 1/2 niedriger, Mais ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 51 480, Caste 66 020, Hafer 39 860 Quart